Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2016)
Heft: 1

Artikel: Auf der Suche nach einer anderen Wirklichkeit
Autor: Fischer, Monika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820602

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf der Suche nach einer anderen Wirklichkeit

Der Filmemacher Edwin Beeler hat sechs Menschen im Alltag, bei der Sinnsuche und der Begegnung mit Sterben und Tod begleitet. Obwohl der Dokumentarfilm «Die weisse Arche» vom Sterben handelt, ist er ein eindrückliches Plädoyer fürs Leben.

VON MONIKA FISCHER

Eine Bank, ein Wegweiser, ein Baum und das Rauschen des Windes in den Blättern leiten den Film ein und sind gleichzeitig Programm. «Der Mensch wird geboren, arbeitet, konsumiert – und stirbt. Das kann doch nicht alles sein. Mich interessiert der Übergang. Es muss etwas geben, das über das Materielle, das Fassbare hinausgeht, auch wenn heute viele Wissenschafter alles nicht Erklärbare als Hirngespinste abtun», erklärt Edwin Beeler die Gedanken, die hinter der Entstehung des Filmes stehen. Diskret hat er verschiedene Menschen im Alltag mit der Kamera begleitet. Sie berichten von der Bedeutung ihrer Arbeit, dem Sinn des Lebens, von ihrer Suche nach Spiritualität, ihren Erfahrungen mit Sterben und Tod und ihren Gedanken über das, was danach sein wird.

Eugen Bollin, Kunstmaler und Benediktinermönch im Kloster Engelberg, versucht leidenschaftlich und kraftvoll, die wesentlichen Züge eines Menschen ins Bild zu setzen. Ihn interessiert insbesondere die Lebensspanne zwischen Jugend und Gebrechlichkeit im Alter. Den Tod vergleicht er mit einem Tor, einem Übergang. Für den Heiler und Mystiker Sam Hess ist das Diesseits eng mit dem Jenseits verbunden. Verstorbenen, die noch da sind, hilft er mit dem Ausräuchern, zur Ruhe zu kommen. Er ist überzeugt: «Es gibt mehr, als wir zu fassen vermögen.» Man müsse leer werden, um das Wesentliche aufnehmen zu können.

Alfons Bachmann, Älpler und ehemaliger Kartäuser, hat als Aussteiger seine innere Stimme gefunden. Schritt für Schritt hinterlässt er seine Spur im Schnee. Er arbeitet hart und trägt alles, was er zum Leben braucht, zu Fuss aus dem Tal herauf, bedächtig, langsam. Für ihn ist es schwierig, dass alles immer schneller gehen muss, benötige er doch Zeit, um sich entwickeln zu können.

Für den letzten Film seiner Trilogie über die Volksfrömmigkeit hat Edwin Beeler wohl ein Konzept geschrieben. Vieles ergab sich jedoch prozesshaft bei der Recherche.

Foto: Calypso Film AG

Bruder Martin Germann begleitet seinen Mitbruder Fromund beim Sterben.

Dazu gehört der Kontakt mit der nahtoderfahrenen Pflegefachfrau Monika Dreier. «Ein Glücksfall», meint der Filmemacher. «Sie hat mir viele Türen geöffnet. Ohne sie hätte ich es nie gewagt, eine Demenzabteilung zu betreten, geschweige denn, dort zu filmen.» Zuvor begleitete er Monika Dreier auf den Oberalppass, wo vor zehn Jahren das Lawinenunglück geschah. In der kargen Berglandschaft berichtet sie vom Ereignis, das ihr die Angst vor dem Tod genommen und ihr Leben massgebend verändert hat: «Im ersten Augenblick, als die Schneemassen über mich hereinbrachen und mich herumwirbelten, hatte ich Panik. Nach der Phase des Abschiednehmens von der Familie, vom Leben war alles aufgelöst, auch die Empfindung von Zeit und Raum. Ich habe erfahren, dass letztlich alles gut und heil ist, war wunschlos glücklich, von tiefster Zufriedenheit erfüllt.» Diese Erfahrung hat ihre Einstellung gegenüber Leben, Krankheit und Leiden verändert und begleitet sie in ihrem Zweitberuf als Pflegefachfrau.

Stundenlang wurde sie von Edwin Beeler bei der Pflege und Betreuung auf der Demenzabteilung des Pflegeheims «Chlösterli» in Unterägeri begleitet. Ihr einfühlsamer Umgang mit den hochaltrigen gebrechlichen Menschen berührt. Die Bilder konfrontieren mit dem letzten Lebensabschnitt eines Menschen. Ungeschönt und doch mit Würde und Respekt zeigen sie den körperlichem Zerfall und die damit verbundene Abhängigkeit. Die liebevolle Präsenz der Pflegefachfrau vermittelt ein Gefühl des Aufgehobenseins und wirkt tröstlich.

Bewegend sind auch die Szenen auf der Altersstation der Kapuziner in Schwyz, wo Bruder Martin Germann seinen Mitbruder Fromund beim Sterben begleitet. Bei aller Nähe wahrt die Kamera selbst im intimsten Vorgang die Würde des Menschen. Für Beeler war es eine besonders tiefe Erfahrung. Er staunt nachträglich, wie schnell er das Vertrauen der Ordensbrüder gewinnen und eine Beziehung schaffen konnte. Zusammen mit dem Tontechniker hielt er sich im Hintergrund, die Kamera wurde von den Beteiligten kaum wahrgenommen.

Das vertraute «Bhüet di Gott» weckt Erinnerungen und klingt lange nach. Eindrücklich zeigen verschiedene Szenen, was der Mensch am Ende des Lebens braucht: keine Theologie und grossen Worte, wohl aber Zeit und mitmenschliche Zuwendung. Als hilfreich und tröstlich erweisen sich beim Übergang vom Leben in den Tod auch die Verwurzelung im Glauben und vertraute Rituale.

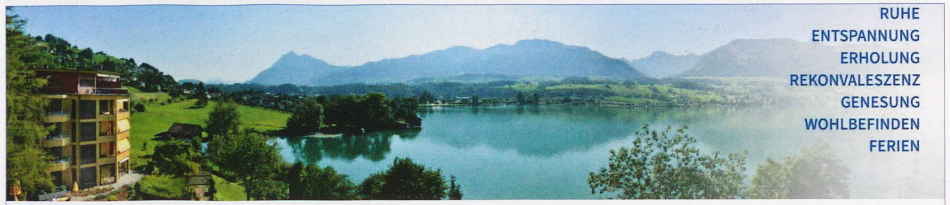
Dass so viele katholische Ordensleute im Film vorkommen, war nicht Absicht, sondern hat sich so ergeben. Zudem möchte Edwin Beeler als ethnografischer Filmer Dinge konservieren, die vielleicht nicht mehr lange existieren. Dazu gehört das Aufbahren des Verstorbenen im Sarg im Sterbezimmer ebenso wie die Karfreitagsliturgie im Kloster Engelberg.

Warum hat Beeler nicht auch Menschen aufgenommen, für die mit dem Tod alles zu Ende ist? Setzt er mit seinem Untertitel «Übergang in eine andere Welt» ein Leben nach dem Tod als Realität voraus? Dieser Frage wollte er anhand der Erfahrungen seiner Protagonisten nachspüren und fühlt sich in seinem Tiefsten bestätigt: «Für mich existiert auch eine Welt ausserhalb dessen, was für uns fassbar ist. Dies lässt sich mit dem Medium Film durch Licht, Wind, Verschachtelung von Raum und Zeit gut ausdrücken.»

Wie ein Traumbild erhebt sich der Hahnen, früher Engelberg genannt, aus den Wolken. Ist «Die weisse Arche» also ein Symbol für das Aufgehobensein, für die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode? Edwin Beeler verneint, hat ihn doch Niklaus Meienbergs Erzählung «O du weisse Arche am Rande des Gebirges» zum Filmtitel inspiriert. Er symbolisiert für ihn etwas, das man nicht dingfest machen kann, ein Stück weit ein Rätsel ist: «Vielleicht ist der Tod, so gewiss er ist, nur ein Tor zu etwas anderem. Vielleicht ist der Mensch nicht bloss ein biochemisches, hirngesteuertes Maschinenwesen. Der Weg und die Erkenntnis anderer Menschen lassen mich hoffen, dass da noch eine andere Wirklichkeit ist, etwas Geistiges, Transzendentes.»

Der sehenswerte Film «Die weisse Arche» läuft seit dem 11. Februar im Kino Bourbaki in Luzern und in weiteren Kinos der deutschsprachigen Schweiz. Weitere Informationen: www.die-weisse-arche.ch

INSERAT



kurhaus am sarnersee

Quelle der Kraft am See

Geniessen Sie Ihre Ferien in einer herrlichen Umgebung mit einer Vielzahl an Freizeitangeboten. Das Kurhaus am Sarnersee mit Hotelcharakter bietet eine einmalig erholsame Atmosphäre.

Nutzen Sie unsere 20%-Aktion vom 01.02. – 23.03.2016 oder unsere Osteraktion – 3 Übernachtungen für nur CHF 455.00! Entschlackungswochen. Mehr Infos auf www.kurhaus-am-sarnersee.ch.

DIE QUELLE DER KRAFT

Wilerstrasse 35, 6062 Wilen Telefon 041 666 74 66
info@kurhaus-am-sarnersee.ch www.kurhaus-am-sarnersee.ch